

Stille Stunden

Autor(en): **Blumer, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 1: **Langeweile und Interesse im Unterricht**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen, bis jeder seinen Satz geschrieben hat. Als Hausaufgabe probiert nun jeder diesen Gegenstand selber herzustellen. Natürlich wird es nie allen gelingen. Mit Stolz bringen sie schon am folgenden Tag ihr Wasserrädchen, ihr Schiffchen, oder was es sonst sein mag, in die Schule und erzählen mit leuchtenden Augen, wie sie das gemacht hätten. Sehr oft mußte der Vater noch mithelfen. Aber noch nie hat sich ein Vater deswegen beklagt.

Über die Herstellung von Bastelarbeiten geben die Jugendzeitschriften reichlich Auskunft, im besonderen auch die Fachzeitschrift: Handarbeit und Schulreform.

Nebenan sind einige Beispiele von Bastelarbeiten dargestellt, die schon mit Zweit-

oder Drittkläßlern angefertigt werden können.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, daß sich das Gesagte im besonderen auf die Unterstufe bezieht. Selbstverständlich können aber ähnliche Methoden unter Steigerung der Anforderungen auch auf der Mittelstufe angewandt werden. Die Abschlußklassen nennen dies werktätigen Unterricht.

Solche »Kurzweilstunden« sollten aber nichts Alltägliches werden, sondern nur hie und da in den Unterricht eingeflochten sein, gleichsam als Dessert. Nach harter Arbeit und Konzentration empfindet der Schüler eine solche Stunde wie eine Pause, eine geistige Erholung.

STILLE STUNDEN

Von Silvia Blumer

Ist es nicht »langweilig«, die Schule immer nur mit Lehreraugen zu betrachten? Es könnte aber vielleicht von »Interesse« sein, diesen ganzen Betrieb einmal aus der Schülerperspektive anzusehen. So habe ich kürzlich meine Drittkläßler, aufgeweckte Großstadtkinder, ganz frei und unbeschwert aufschreiben lassen, welche Schulstunden ihnen gut, welche weniger gut oder gar nicht gefallen und weshalb dies so sei. Ich versprach ihnen, es nicht etwa krumm aufzunehmen, wenn einem etwas nicht gefallen sollte. Wir wollten ganz ehrlich sein, nicht aus Wichtigtuerei kritisieren, aber auch nicht rühmen, um zu schmeicheln. Die Arbeiten haben mir manch wertvollen Wink gegeben, die Kinder besser zu verstehen und die Schulstunden fruchtbarer zu gestalten.

Daß Turnen als das beliebteste Fach gilt, wußte ich wohl; denn es entspricht dem Bedürfnis des Kindes nach körperlicher Betätigung, wie sie für eine gesunde Entwicklung notwendig ist. Eigentlich ist es schade,

daß Turnen bei manchen Lehrkräften das Stiefkind ist. In diesen drei Stunden tun doch fast alle, auch die weniger Begabten freudig mit. Gerade für diese kann es die Stunde sein, die sie mit der Schule versöhnt. Und wenn sie hier einmal ein verdientes Lob ernten, kann das der Anlaß für sie werden, sich auch in den andern Fächern anzustrengen. In meiner jetzigen Klasse haben zwei Kinder so den Weg zu besseren Leistungen gefunden.

Wir wissen auch, daß Kinder hungrig sind nach Geschichten und allen möglichen neuen und interessanten Dingen. Daher stammt ihre Vorliebe für Heimatkunde und Lesen. Nützen wir diese auch aus, um schwierigere Dinge etwas zu würzen. Dann kann auch ein schwacher Schüler »Diktatstunden gern haben, weil man glatte Diktate macht«.

Etwas überrascht war ich, daß weit mehr als die Hälfte der Kinder von den eigentlichen Schulfächern das Rechnen, und zwar

das schriftliche Rechnen am liebsten haben. Wir hatten in den letzten Wochen die ersten drei Operationen gelernt und geübt, fast drillmäßig, rein abstrakt, bis sie wie von selbst liefen. Die Vermutung liegt nahe, daß die Freude am Rechnen im Grunde die Freude am Können gewesen ist. Ein Mädchen drückt das deutlich aus, wenn es berichtet, wie gern es die Und-, Weg- und Malrechnungen macht und dann weiterfährt: »Aber weißt du, warum ich Durchrechnungen nicht gern mache? — Weil sie nicht laufen. Merkst du jetzt, warum ich das Rechnen liebe?« — Das merke ich mir auch für andere Fächer.

Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, betonen besonders, daß sie die Stille lieben: »Es gefällt mir immer, wenn es schön ruhig ist in der Schule . . . Wenn man schön still ist, habe ich überhaupt alle Stunden gern.« — »Nicht nur in der Zeich-

nungsstunde, sondern auch in der Rechnungsstunde ist es schön, wenn alles so still und heimelig ist, alle schreiben ins Rechenheft oder auf ein Blatt.« Ähnliches kann man zwischen den Zeilen lesen, wenn Kinder erzählen, daß sie gern Aufsätze einschreiben oder schriftlich rechnen. Auch das mag ein wichtiger Fingerzeig sein. Wie sehr müht man sich oft, dem Erlebnishunger der Kinder entgegen zu kommen, die Stunden immer »interessant« zu gestalten, während es doch ebenso notwendig, in unserer Zeit der Lautsprecher vielleicht noch notwendiger wäre, den Kindern oft eine stille Stunde zu gönnen, in der sie in Ruhe verarbeiten können, was an Erlebnissen über sie weggegangen ist. Diese Stunden mögen zwar nicht interessant sein, langweilig sind sie deswegen doch nicht; vielleicht aber sind gerade sie von allen die fruchtbarsten.

UNTERRICHTE LEBENDIG

Von Karl Dudli

Für den Schüler der *Unterstufe* ist die Interesse-Frage vornehmlich eine Frage des *Stoffes*. Er wünscht interessante Geschichten, schöne Bilder, viel Gegenständliches, viel Abwechslung im Unterricht und vor allem Gelegenheiten zum Lachen.

Der Schüler der *mittleren und oberen Klassen* wünscht sich einen lebendigen *Lehrer*, der den Unterrichtsstoff interessant vermitteln kann. Er stellt also Forderungen an die Gestaltungskraft und die didaktischen Fähigkeiten des Lehrers. Hier tritt die *Lehrbegabung* in den Vordergrund.

In der *Hochschule* schließlich kann der Lehrer mit bedeutendem Fachwissen — auch wenn er keine eigentliche Lehrbegabung besitzt — die Hörer in seinen Bann schlagen, einfach durch die überzeugende wissenschaftliche Haltung und Leistung. (Natürlich müssen die Übergänge und Varianten miteinbezogen werden.)

Wann ist es nun für den Schüler interessant?

Der Lehrer muß frisch und heiter auftreten, soll aber nicht zu laut sprechen. Er muß Sinn für Witz und Humor und für frohe kindliche Einfälle haben, aber auch selber etwas zur Kurzweil beitragen können. Ein gelegentlicher Scherz kann die Atmosphäre ungemein aufhellen und die Arbeitsfreudigkeit heben. (Man hüte sich aber vor dem leider so verbreiteten Ironisieren.)

Der Lehrer muß gut erzählen können, und zwar in jedem Fach. Vor allem frei vortragen, also weg vom Buch! Man soll auch gelegentlich etwas ausholen und abschweifen, um Zusammenhänge herausstellen zu können. Der Unterricht wird dadurch lebensnaher. Dem gleichen Zweck dient das Erzählen von eigenen Erlebnissen und Beobachtungen. Man halte aber auch da wieder weises Maß.